

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

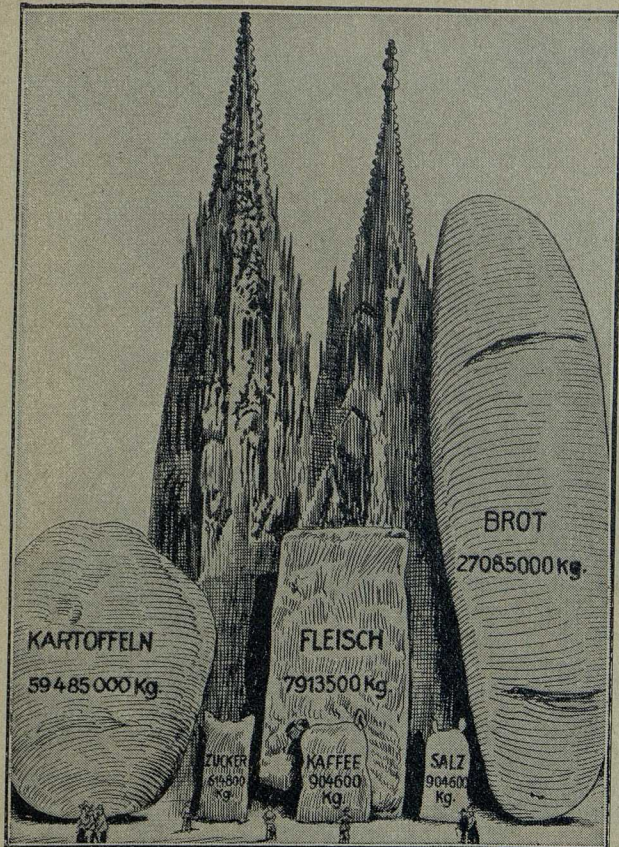
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



**Statistik: Was das deutsche Heer wöchentlich verzehrt.**

Eine der wichtigsten Aufgaben der Militärverwaltung in diesem Kriege ist die Versorgung der Krieger mit Nahrungsmitteln und schon in Friedenszeiten hat man dafür alle Vorjorge getroffen. Eine Vorstellung von der gewaltigen Masse der zum Beispiel wichtigsten Nahrungsmittel kann man sich nur machen, wenn man zum Vergleich den Kölner Dom, eines der größten deutschen Bauwerke, benützt. Bei Berechnung der einzelnen Zahlen ist der Zeichner dieser Darstellung davon ausgegangen, daß das deutsche im Felde stehende Heer eine Kopfstärke von 5 Millionen hat. Ob diese Zahl genau stimmt, kann natürlich niemand außer dem Großen Generalstab oder dem Kriegsministerium wissen. Die Kost, die dem deutschen Soldaten verabreicht wird, ist nach wissenschaftlichen Grundlagen zusammengestellt. Unsere Darstellung zeigt einen Wochenverbrauch im Verhältnis zum Kölner Dom.

überall vor Todesangst verzerrte Gesichter. Da ist das Torpedoboot schon vorbei, ganz nah vor unserem Bug. Und so spielten unsere Feinde stundenlang mit der Angst der armen Passagiere. Wenn man uns vielleicht aus Versehen oder Ungeschicklichkeit gerammt hat, dieses Spiel war ein zum Himmel schreiendes Verbrechen. Keine Seele ging in dieser Nacht schlafen. Gegen 2 Uhr kam ein Boot ganz in die Nähe und befahl uns, ihm zu folgen.

Früh ankerten wir dann vor Survevor-Inseln. Der große englische Kreuzer „Dartmouth“ kam am Horizont auf, fuhr heran und sandte auf einem Boot einen Offizier mit mehreren Mann als Besatzung zu uns. Dann fuhren wir als Gefangene nach Weihaiwei, dem englisch-chinesischen Hafen. Nachts um 11 Uhr kamen wir an. Da ging es uns hundsmissig. Die ganze Besatzung wurde für gefangen erklärt. Neben jeden von uns stellte sich ein Soldat, die Hand am Revolver, um uns ins Boot und nach Land zu begleiten. Ich weigerte mich zu folgen, da kein Arzt für die Kranken an Bord sei, und wurde schließlich von einem Kapitänleutnant freigelassen. Nun war ich als einziger Deutscher mit 250 Frauen und Kindern, der chinesischen Besatzung und den Engländern an Bord. Ich mußte Ingenieur spielen

und mit dem chinesischen Oberheizer die elektrische Lichtmaschine bedienen, mußte als Proviantmeister den Proviant herausuchen und die Küche kommandieren, für die Kranken Medizin machen und die Babies mit Kindermilch versorgen. Alles war ja gefangen, vom Kapitän bis zum jüngsten Schiffsjungen von 15 Jahren, vom alten Zahlmeister von über 60 Jahren bis zum jüngsten Steward. Dann schafften uns die Feinde auf einen sonst für Chinesen bestimmten Dampfer „Schenking“, der für 250 Frauen und Kinder 9 Kabinen mit 18 Betten hatte. Vorher hatten noch die englischen Soldaten auf der „Paikat“ zu plündern angefangen, hatten den Vorratsraum erbrochen, sich betrunken, ihren eigenen Deckoffizier verhaufen usw. Es war wie im Hunnenkriege. Von den Leiden der sehr stürmischen und kalten Seefahrt auf der „Schenking“, deren Kapitän und Mannschaft sehr liebenswürdig waren, zu erzählen, kann ich mir sparen; nur die Kinder unter einem Jahr waren unter Dach. Alles übrige schlief auf Deck gelagert und war dem Sturm ausgesetzt, kaum beschützt von der vom Kapitän nach allen Seiten aufgespannten Segelleinwand. Natürlich war von Waschen gar keine Rede, es gab im ganzen zwei Aborte, in der Küche zu wenig Geschirre usw. Na, wir kamen in Tientsin an, und es ist wie ein Wunder, daß nur ein Kind kurz nach der Ankunft starb, denn etwa zwanzig Kinder hatten blutige Durchfälle bekommen.

**Kochrezepte**

aus den Vorführungen für Kriegskost.

**Gulaschsuppe.** Vier Dekagramm Fett, sechs Dekagramm Zwiebel, ein Viertel Kilogramm Rindfleisch, vier Dekagramm Gerstenmehl, Paprika, Kümmel, Essig, Salz, ein bis eineinhalb Liter Wasser. Man läßt Fett heiß werden und darin Zwiebel gelb anlaufen, gibt dann Paprika, Kümmel, das feingehackte gefalgene Rindfleisch und ein wenig Essig hinein und läßt es eineinhalb bis zwei Stunden dünsten. Dann staubt man Gerstenmehl daran, läßt es etwas mitrösten, gießt mit warmem Wasser auf und läßt das Ganze langsam kochen, bis das Fleisch weich ist.

**Kartoffelbrot.** Ein Kilogramm Mehl wird erwärmt (ein Drittel Gerstenmehl, ein Drittel Maismehl, ein Drittel Weizenmehl). In einem Viertel Liter lauwarmen Milch sprudelt man sieben Dekagramm Zucker, zwei Eier, etwas Salz, zwölf Dekagramm zerlassenes Fett, dies gibt man mit dem Dampf aus drei Dekagramm Germ und einem halben Kilogramm gekochter, zerdrückter Kartoffeln zu dem erwärmten Mehl. (Die Kartoffeln werden zerdrückt gewogen.) Dann nimmt man den Teig auf das Brett, gibt Rosinen oder Anis dazu, arbeitet ihn gut ab, formt zwei Wecken, läßt diese



Russische Landsturmlente.

gehen und bäckt sie in nicht zu heißem Rohr. Vor dem Backen mit Eiklar bestreichen.

**Teestangerl aus Kartoffeln.** Vierzehn Dekagramm tags zuvor gekochte, geriebene Kartoffeln, vierzehn Dekagramm Fett, vierzehn Dekagramm Gerstenmehl, eine Messerspitze Salz werden auf dem Muddelbrett verarbeitet, dann in Dicke von zwei Messerrücken ausgewalzt. Aus diesem Teig radelt man Stangerl, zehn Zentimeter lang, ein Zentimeter breit, die man mit Kümmel bestreut und auf trockenem Blech bäckt.

**Opfer des Krieges aus Oberösterreich.**



**Karl Hofer**  
Offizial der o.ö. Landes-Hypothekendienstanstalt Linz  
Reserve-Kabett im I. u. I. Infanterie-Regiment Nr. 59  
gefallen am 27. März 1915 in den Karpaten im 28. Lebensjahre.



**Josf. Wittek v. Salkberg**  
I. u. I. Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 14  
im Gefechte bei Bafilow am 31. August 1914 schwer verwundet, † im Feldspital Wiszi am 9. September 1914.



**Leopold Janout**  
Supplent am I. I. Staatsgymnasium in Linz, Mitglied des „Kärnberg“, Reserve-Kabett im I. u. I. Infanterie-Regiment Nr. 14  
gefallen am 31. August 1914 bei Wiszi im 29. Lebensjahre.



**Josef Wemberger**  
Bauer in Oberaigen, Pf. Hellmossbdt  
gefallen am 24. Jänner 1915 in Galizien im 35. Lebensjahre.



**Erik Pesendorfer**  
Fabrikbesitzer in Altmünster  
Oberleutnant i. d. R.  
gefallen am 11. Nov. 1914 im Gefechte bei Brezaf (Serb.) im 48. Lebensjahre.



**Johann Eberh**  
Jugführer beim I. u. I. 2. böhm.-herzegow. Inf.-Reg.  
gefallen am 21. Dez. 1914 im Kampfe gegen die Russen im 24. Lebensjahre.



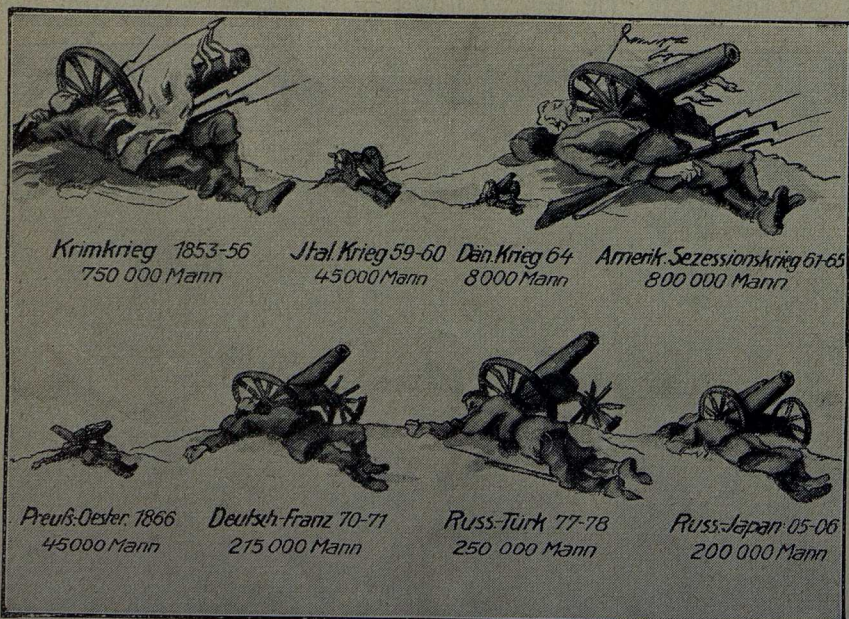
**Michael Füreder**  
Hausbesitzersohn am Windbaggergute in Schieff, Pf. Zwettl  
Korporal im I. u. I. Inf.-Reg. Nr. 14  
gefallen am 24. Dez. 1914 um 11 Uhr mittags bei Radlow (Galizien) im 27. Lebensjahre.



**Johann Zehetner**  
I. I. Finanzwache-Oberaufseher in St. Gallenkirch, Vorarlberg  
Gefreiter im I. u. I. Inf.-Reg. Nr. 14  
gefallen am 18. Okt. 1914 am San in Galizien im Alter von 32 Jahren.



**Franz Haberfellner**  
Amer.-Sohn in Egg, Pf. St. Marienkirchen a. d. Wolfenz  
Reserve-Gefreiter der I. u. I. Gebirgsstr.-Eskadron 3/14  
† am 31. Dezember 1914 an einem Halsleiden in einem Spitale zu Laibach im 32. Lebensjahre.



**Statistik über die Opfer des Krieges aus den letzten 60 Jahren.**

Wir sehen hier, daß der amerikanische Sezessionskrieg und der Krimkrieg am meisten Menschenleben gekostet haben, während die letzten drei Kriege von 1870/71, der russisch-türkische und russisch-japanische Krieg zum Teil nur wenig mehr als 200.000 Mann an Opfern gekostet haben.